

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 48

Artikel: Felix Dupanloup über Erziehung [Schluss]
Autor: Seitz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cod. 932, 482. saec. XV. (im Katalog Druckfehler 935!)

April	} lentz	Brachmand	} Sumermand
Marz		Hawmand	
May		Austmand	
Augst yune	} Herbistman	Hardwand	} wintermand *)
Herbstmand		Gener	
Wintermand		Hornung	

Felix Dupanloup über Erziehung.

J. Seif, Banderziehungsheim Stella Alpina, Amden.

(Schluß.)

Der Gesamteindruck der Dupanloup'schen Pädagogik läßt sich in die Worte fassen: Ein architektonisch harmonisches, in der innern Einrichtung praktisches Gebäude, aufgeführt auf dem Fundamente klarer religiös-sittlicher Grundsätze, ausgebaut nach reiflicher beruflicher Erfahrung, lustig, sonnig, heiter, rein, den Hauptkonstruktionen alle Aufmerksamkeit schenkend, das Detail sorgsam ausarbeitend, ohne sich in Spielereien und Dekor zu verlieren.

Der Geist, der im Buche waltet, erinnert mich auch an die besten Werke Dr. Fr. W. Förster's; unser Autor kann natürlich seine Willenspädagogik solider fundamentieren als jener; Förster geht praktisch der Hauptsache, den religiösen Prinzipien, aus dem Wege; er erwähnt zwar ihre erzieherische Kraft, zeigt sich aber ziemlich hilflos, diese Werte zu gestalten; Dupanloup hingegen macht sie zum Zentralpunkt; dabei soll nicht ungesagt bleiben, daß Förster in der psychologischen Ausarbeitung der natürlichen sittlichen Erziehungsfaktoren wieder über Dupanloup steht. Der moderne Heilpädagoge vermißt in Dupanloup's Buch vornehmlich eingehendere Ausführungen über die physiologischen Maßnahmen (Hauptpflege, Ernährung, Lungenpflege, Turnen und vor allem körperliche Arbeit), er vermißt weiter eine tiefgreifende Würdigung der Didaktik, also der Unterrichtsmethode; die Behandlung normaler und problematischer Kindesnaturen stellt auch hier erhöhte Anforderungen, verlangt genaueste Kenntnis der bezüglichen Gesetze und beweist ihren praktischen Wert. Diesbezüglich stehen die Arbeiten der Verbart-Ziller'schen Schule (nicht etwa die mechanische Formalstufentheorie!) immer noch unerreicht da.

Hätte ich junge Lehrer zu unterrichten, ich würde ihnen die Sorge für die problematischen Kindesnaturen, für die „Dummen, Schwachen, Faulen“ besonders ans Herz legen. Denn auch hier gilt Fellenberg's schönes Wort: „Dem Reichen gebricht es selten an Hilfe, steh du dem Schwachen und Verlassenen bei.“ Bei aller Betonung der Erziehungsmittel für das körperliche Wohlbefinden, der verschiedenen Methoden für die intellektuelle Förderung, der notwendigen Detailarbeit zur Weckung und Pflege der sittlichen Grundbegriffe, würde ich doch das Hauptgewicht auf die religiösen Fundamente der Erziehung legen, und ich wüßte wenige Bücher, die klarer, sachlicher und tiefgreifender diese oberste Erziehungsarbeit dar-

*) Die neue Reihe Jenner . . . May, Brachmonat . . . Augustmonat bleibt bis ins 18. Jahrh. ungeändert.

legen, als das eben besprochene Werk des französischen Kirchenfürsten. Das Erziehungsziel ist bei ihm scharf gefaßt: die körperlichen, intellektuellen, sittlichen und religiösen Fähigkeiten des Kindes kennen lernen, sie üben, sie entwickeln, sie verfeinern, sie kräftigen in wohlermogener selbständiger Betätigung und dadurch das Kind fähig machen zu seiner persönlichen Selbsterziehung im spätern Leben, zu Lösung der seiner harrenden sozialen Aufgaben, zur Erreichung seiner Ewigkeitsbestimmung.

Ganz besonders finde ich es nötig, daß junge Lehrer gegen Abschluß der Studien noch aufmerksam gemacht werden auf die Sondermaßnahmen, die „problematische Kindesnaturen“ nötig machen, so auf die neuern Methoden zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens, auf die didaktischen Hilfsmittel ihr langsames oder allzurastiges oder ungeordnetes intellektuelles Leben zu ordnen und zu disziplinieren, auf die hohe Bedeutung der Lebenskunde, da solche Naturen meist stark antisozial beanlagt sind, ganz besonders aber auch auf die eigenartigen Widerstände, die sie der religiösen Einwirkung entgegensetzen. Hier würde ich den jungen Lehrern das Studium von Dupanloup geradezu zur Pflicht machen. Sein Werk bietet aber auch dem im Berufsleben stehenden Lehrer willkommenen Anlaß zu einer freudigen, geistvollen „Repetition“; wird diese in der oben angegebenen Weise erweitert, so resultiert gewiß die schöne Frucht beruflicher Grundtätigkeit, Treue, Freude und Tüchtigkeit; Förster sagt zutreffend: „Die heilende Arbeit gegenüber Abnormen ist die höchste Betätigung und Übung der erzieherischen Kraft des Menschen. Und diese Arbeit bringt noch den besondern Segen mit sich, daß alle Methoden, die hier erprobt werden, zugleich von entscheidender Bedeutung für den allgemeinen Fortschritt der Erziehungskraft und der Erziehungswissenschaft werden. Wer gelernt hat, mit den abnorm entwickelten Fehlern und Widerständen des Charakters fertig zu werden, der hat das Erziehungsproblem in seiner schärfsten Formulierung gelöst und wird auch für die angemessene pädagogische Behandlung der normalen Naturen die wichtigsten Gesichtspunkte geben können.“

Bereits habe ich betont, daß Dupanloup nicht alle Gebiete der pädagogischen Praxis einläßlich bespricht. Die neue Zeit hat eine ganze Reihe erzieherischer Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Der Herausgeber, H. G. Dr. Josef Scheuber, gab darum dem Buche einen wertvollen Anhang unter dem Titel „Pädagogische Strömungen der neuern Zeit.“ Der engbegrenzte Raum gestattet dem Bearbeiter ein Eingehen auf die einzelnen Probleme nicht. Immerhin freut es mich, hier eine Zusammenstellung und objektive Würdigung, eine ziemlich vollständige Literaturangabe katholischer Arbeiten auf dem Gebiete der „Schulreform“ zu finden; bei aller Hochachtung vor der historischen Pädagogik dürfen wir eben nie vergessen, daß eine neue Zeit neue Anforderungen auch an uns stellt, daß katholische Eltern zwar vor allem die Pflicht haben, ihre Kinder für die Ewigkeitsbestimmung zu erziehen, daß ihnen aber auch das Recht zusteht auf eine Methode, die die gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Nervenphysiologie, der experimentellen Psychologie, der Psychotherapie verwendet und den katholischen Grundsätzen entsprechend der Erziehung dienstbar macht. Die Erfahrungen der modernen Heilpädagogen Demoor, Major, Dubois, Strümpell, Trüper

usw., die Arbeiten über Kinderpsychologie von Hall, Campanré zc., weiter die Beobachtungen der Jugendfürsorgepädagogen Förster, Wichern, Fliedner, Bodelschwingh u. v. a. dürfen von unser Seite nicht unbeachtet bleiben, auch wenn die Autoren auf anderm Boden stehen. Sie erreichen zwar alle die tiefen psychologischen Auffassungen über die Natur des Kindes, wie sie neben den alten Pädagogen Dupanloup, Don Bosco darlegen, u. a. nicht, sie unterschätzen meist die religiöse Anlage des werdenden Menschen, sie kennen zu wenig oder nicht die übernatürlichen Erziehungsmittel; aber sie bilden doch eine äußerst wertvolle Ergänzung der vorwiegend religiösen Pädagogik.

Prälat Dr. Gislser spricht von einem statischen und dynamischen Prinzip im katholischen Geistes-Leben. Grundsätzlichkeit in der Glaubens- und Sittenlehre der Kirche bildet das statische Prinzip, das für immer feststehende Moment der katholischen Erziehungslehre; sie ist das feste Fundament; in vorzüglicher Weise zeichnet es Dupanloup; auf ihm errichtete er ein stolzes Gebäude; aber es harrt noch des Ausbaues in einzelnen Teilen nach den Erfahrungen und Erkenntnissen der modernen Erziehungswissenschaft; die ursprüngliche Architektur soll zwar gewahrt bleiben, aber nach dem dynamischen Prinzip der katholischen Pädagogik dürfen wir das Haus wohnlicher, den Zeiterfordernissen entsprechend ausbauen und ausstatten. Hier die Grundsätzlichkeit, die tiefe Religiosität Dupanloup's — hier die seriöse Weiterarbeit der wissenschaftlichen Forschung, der nüchternen Beobachtung, der praktischen Erfahrung.

Der Schulstaat.

Von G. Pfister, Reallehrer, Sirmach.

1. Die Wege werden geebnet.

Es war an einem wunderschönen Aprilmorgen, als ich als neugebackener Schulmeister zum ersten Mal vor meine liebe Kinderschar hintrat. 40 jugendfrohe Kinderherzen schlugen mir entgegen, da ich, eine bange Sorge in meinem Herzen, die Schwelle des Schulzimmers überschritt. Ein schwerer Kummer erfüllte meine Brust bei dem Gedanken, ich bin verantwortlich für die Geistes- und Herzensbildung dieser fröhlichen Knaben und Mädchen; ich werde einst Rechenschaft darüber ablegen müssen, ob ich den guten Keim, der in diesen Herzen schlummert, geweckt, gehegt und zur Blüte gebracht habe. Doch freudig schlug meine Brust anderseits beim Anblick dieser sehnsüchtigen, heitern Kinderaugen. Denn sie alle leuchteten mir mit ihrem hellen Stern in mein banges Lehrerherz und schienen mir zuzurufen: Nur frisch ans Werk; aus uns läßt sich etwas machen; denn wir alle sind von dem aufrichtigen Willen beseelt, Herz und Verstand in deine väterliche Hand zu legen, uns von dir führen und leiten zu lassen.

Einige Wochen später schien die liebe Maisonnette so traulich in unser heimliches Klassenzimmer. Es war, als wollte sie mit ihren goldenen Strahlen jenen ewig denkwürdigen Moment beleuchten, den wir eben in der Schweizergeschichte behandelten, da ich die Schule im Geiste hinführte an die Gestalt des Vierwaldstättersees, als wir an Hand von Schillers „Wilhelm Tell“ jener ersten Landsge-